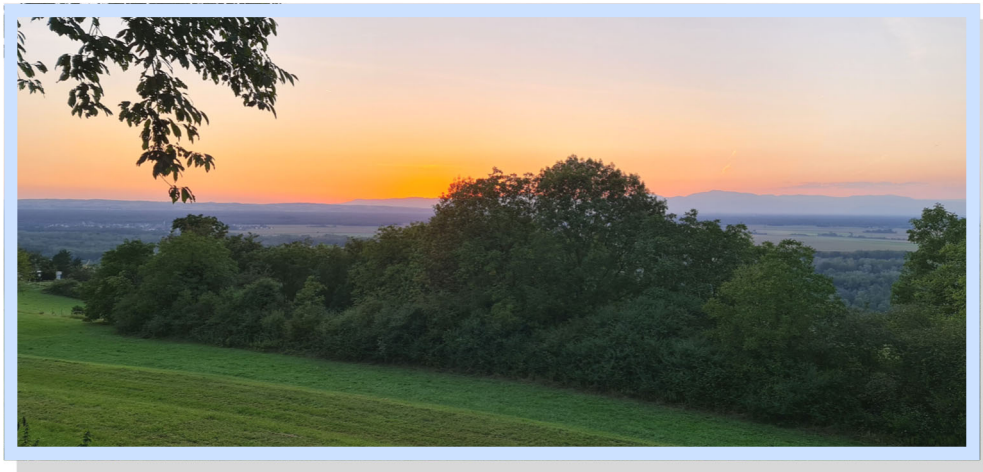


Infoprison

infoprison



Dezember 2024



2 Bericht

PFS Retraite 2024
Marianne Grob

Im Lauf des Freitagnachmittags reisten dreizehn Mitglieder von PFS (Prison Fellowship Schweiz) nach Häusern in den Schwarzwald. Wir freuten uns auf ein entspanntes, aber auch inspirierendes Beisammensein. Tatsächlich wurde das Schwimmbad mit der einmaligen Aussicht in den Schwarzwald ausgiebig genutzt.

Die letzten Sonnenstrahlen des Tages fingen wir auf der Terrasse bei kühlen Getränken und einer gelösten Stimmung ein. Während des feinen Nachtessens konnten wir weiter plaudern bis wir uns dann später zum Abendprogramm trafen. Wir nutzten die Zeit für Lobpreis und Gebet, machten uns bewusst, wie entlastend es ist, wenn Gott einfach da ist und uns begleitet. Im kurzen Video ‚Der Besuch: Die Geschichte einer unverhofften Wiederkehr‘ nach dem Buch von Adrian Plass, den wir nachher schauten, ging es genau um diesen Besuch, denn eine Gemeinde plante den Besuch von Jesus. Dabei merkten sie, dass Jesus so ganz anders ist, als sie es sich vorgestellt hatten. Jesus überraschte den Organisatoren ständig, bis dieser zusammenbrach und alles hinwarf, niemanden mehr an sich heran kommen liess, nicht einmal Jesus selber. Dieser klopfte immer wieder an, gab nicht auf und begab sich schlussendlich ohne Worte, nur weinend ins Loch hinunter zum Organisatoren des Besuches. Diese Liebe berührte den Mann und erreichte erneut sein Herz.

Diesen Film habe ich ausgesucht, weil die Arbeit mit den Gefangenen Parallelen dazu hat. Wir begeben uns mit den Insassen immer wieder in ihre dunklen Ecken ihrer Herzen, soweit sie es selber zulassen und tragen die Liebe Jesu ge-

PFS retraite 2024
Marianne Grob

nau dorthin, wo sie es am meisten gebrauchen. Tatsächlich gab und gibt es immer wieder Insassen, die dadurch aufblühten und in welchen eine Veränderung, eine neue Hoffnung begann.

Am Samstagmorgen besuchte uns ein ehemaliger Gefängnisinsasse und vertraute uns vieles aus seinem Leben an. Dies war eine echte Bereicherung für uns. Es zeigte uns Hintergründe und Höhen und Tiefen eines Lebens auf, wie wir es weniger selber kennen. Auch seine Zeit nach der Entlassung wieder in der Freiheit wurde beleuchtet. Einige Fragen dazu blieben aber offen. Zum Beispiel ist uns nicht ganz klar, welche Instanz sich für einen gelingenden Neustart eines ehemaligen Insassen einsetzt. Auch bei Prison Fellowship International (PFI) ist nachzulesen, dass man ehemaligen Insassen Hilfe anbietet. Wir taten und tun dies auch - so gut wir können - und der Insasse es will und zulässt.

Leider mussten wir uns an diesem Wochenende auch mit



4 Bericht

PFS Retraite 2024
Marianne Grob

der Nachricht auseinandersetzen, dass - gemäss JVA - unsere Gottesdienste ab 2025 nicht mehr durchgeführt werden könnten, weil die Gottesdienste allgemein von zu wenigen Insassen besucht würden. Allerdings will die JVA nun unter Leitung der Seelsorgenden und des Sozialdienstes einen eigenen Besuchsdienst aufziehen, bei dem wir – nach Teilnahme an einem Einführungskurs – grundsätzlich willkommen sind. Diese Tatsache bewegte vieles in uns und löste Emotionen aus. Da es den Besuchsdienst u. die Gottesdienste unsererseits bereits etwa 30 Jahre gibt. Wir nahmen uns die Zeit, aufzuschreiben, was uns dazu in den Sinn kam in-



PFS Retraite 2024

Marianne Grob

klusive der Frage: Braucht es unsere Gruppe dann noch? Wir füllten viel Papier und nahmen es mit nach Hause, um an der nächsten Sitzung weiter zu diskutieren und gemeinsam in die Zukunft zu schauen.

Nach einem feinen Mittagessen, das wir mit dem ehemaligen Insassen und dem Redner vom Nachmittag, Mario Mosimann von der AVC (Aktion für verfolgte Christen), genossen, richteten wir den Fokus in ferne Länder und vernahmen, wie es Christen geht, die nur weil sie Jesus lieben und von ihm erzählen, ins Gefängnis gesteckt werden. Mario und sein Team besucht sie und spricht ihnen Mut zu. Sie sind unglaublich dankbar, dass an sie gedacht wird und schöpfen so oft neue Kraft zum Durchhalten. Anderen wird das Leben genommen, was aber bewirkt, dass noch mehr Menschen zu Jesus gehören wollen und nicht zu einem Regime, das tötet.

Die Gedanken und Eindrücke des Tages konnten wir bei einem Spaziergang nach St. Blasien ordnen, wo auf der Terrasse des Domhotels für uns reserviert war. Wie schön ist es doch, frei sein zu dürfen. Am Sonntagmorgen besuchten fast alle den Gottesdienst im Dom in St. Blasien, der durch einen Chor mitgestaltet wurde. Beim Mittagessen zurück im Hotel Albtalblick verweilten wir lange, bis wir uns bereichert auf den Heimweg machten.

Nach dem Krimi kommt, wenn der Täter gefasst wird, eine Zeit, während welcher die Angelegenheit untersucht wird. Das ist gewiss auch die härteste Zeit für einen Insassen. Abgeschnitten von der Bewegungsfreiheit und unter ständiger Bewachung. Da kann man schon kalte Füsse kriegen, da scheint die Zeit sich zu verlangsamen. Ja, es stimmt, in der Schweiz ist der Gefängnisalltag gut organisiert. Dennoch! Man sitzt fast den ganzen Tag in einer Zelle, abgeschnitten vom Weltgeschehen. Die Nächte scheinen länger und der Schlaf vergeht vielen. Die Sorgen um Gegenwart und Zukunft geben dann den Rest. Klar - es gibt Möglichkeiten. Ein Gefangener hat beispielsweise die ganze Bibliothek des Bezirksgefängnisses durchgelesen. Das Fernsehen ersetzt die Langeweile. Schlafmittel helfen einem durch die Nacht. Vielleicht entschliesst man sich Seelsorge in Anspruch zu nehmen. Das Essen wird täglich pünktlich serviert. Alles hat seine Zeit.

Es folgen hier einige Gedanken aus dem Jahr 2004. Ich führe nämlich Tagebuch - auch zur eigenen Verarbeitung der Erlebnisse. Namen von Gefangenen sind geändert:
Habe Gerichtsverhandlung von Alfonso besucht und gebetet, dass Gott einen gnädigen Entscheid fällt. Das Ganze fiel gut aus. Reto ist schwer krank und ich begleite ihn bis zum Tod. Er liebt es durch Tunnels zu fahren. Ich mache viele Ausflüge mit ihm. Habe ihn in der JVA kennengelernt. Idee kommt mir, im Stadtturm zu Baden eine Cartoonausstellung zu veranstalten mit einem Künstler der JVA Lenzburg. Eine Konfirmandenklasse meldet sich für einen Vortrag über Gefängnisarbeit usw. Abdulah hat sein Leben Jesus übergeben. Ist als Übersetzer in die Schweiz gekommen... Einmal gekokst - sofort süchtig. Elend. Scheidung. Drogen-

Knastrologische Gedanken

Fred Grob

handel. ...Heute mein letzter Besuch bei ihm. Sonntagsgottesdienst. Fünf Gefangene haben Jesus angenommen in einem Gottesdienst in der JVA. Ein Gefangener hat sich unter dem Magnolienbaum für ein Leben mit Jesus entschieden. 14. Juni 2004... Ein Afrikaner in der JVA Lenzburg weinte ganz laut im Aufenthaltsraum. Ich habe mit ihm geweint und ihn getröstet.

Zum Schluss bin ich sehr dankbar über die unzähligen Menschen, welche ich begleiten durfte. Bin befreundet mit zwei Exbankräubern und habe allgemein viel gelernt. Vor allem, dass wenn wir treu bleiben und immer wieder auf Jesus unseren Erlöser aufmerksam machen, und er uns dann durch alle unsere Freuden und Probleme begleitet.



Casino Besitzer findet Jesus *Peter Steiger*

Als Besitzer eines Casinos und mehrerer Restaurants hatte M.P. (Name geändert) nur einen Gott gekannt: Geld. Sein Verlangen, immer mehr Geld zu verdienen, wurde für ihn zu einer Obsession und führte schliesslich dazu, dass er falsche Entscheidungen traf. Als Folge davon landete er im Gefängnis. Hinter Gittern musste er eine harte Lektion lernen. Seine Frau verliess ihn zusammen mit ihren gemeinsamen Kindern. Diese Geschehnisse führten dazu, dass er völlig kraftlos wurde und einen Zusammenbruch erlitt.

Verzweifelt versuchte er, Gebete und religiöse Schriften, die er als Kind im Rahmen seiner katholischen Erziehung gelernt hatte, so gut es ging, auswendig aufzusagen. Dabei fühlt er aber nichts. Hatte er sich doch davon erhofft, die Gegenwart Gottes zu spüren. Aber Gott liess ihn nicht im Stich. Eines Tages besuchten zwei Gideons die Gefängnisinsassen und schenkten jedem, der das wollte, eine kleine



Casino Besitzer findet Jesus

Peter Steiger

Gideonsbibel - das neue Testament (aus Platzgründen verteilen die Gideons nur das neue Testament inclusive Psalmen und Sprüche). Dazu berichteten sie auch ihr persönliches Zeugnis, wie sie zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gefunden hatten. Auch M.P. nahm die kleine Gideonbibel und hörte gebannt ihren Ausführungen zu. Sie erklärten den Männern, dass Jesus jeden Menschen unabhängig von seiner Vergangenheit liebt und für uns Sünder am Kreuz von Golgatha für unsere Sünden mit seinem Tod bezahlt hat. Zum ersten Mal in seinem Leben verstand M.P., dass Gott uns die Erlösung durch und in dem Herrn Jesus Christus geschenkt hat. Er verliess daraufhin den Raum, wo die Anderen immer noch im Gespräch mit den Gideons waren und suchte sich eine stille Ecke im Gefängnis. Er fand diese in einer Toilette. Dort weinte er hemmungslos, betete und übergab sein Leben an den Herrn Jesus Christus. Augen-



blicklich spürte er einen tiefen Frieden und Vergebung in seinem Herzen. Die Bürde der Sünden war von ihm in diesem Moment gewichen. Ein Verlangen überkam ihn, auch den anderen Mithäftlingen von der guten Nachricht zu erzählen und so begann er den anderen 16 Insassen aus der Bibel vorzulesen. Als er dann aus dem Gefängnis entlassen wurde, wandelte er das Casino und ein Restaurant in eine Kirche um. Er kaufte sich einen grossen Bus und fuhr im ganzen Land umher, um Obdachlose und bedürftige Familien einzusammeln. Diese brachte er dann in seine Kirche und liess sie dort die Liebe Gottes erfahren.

Gott hat auch seine zerbrochene Ehe wiederhergestellt. Auch seine Frau und etliche aus seiner Familie haben im weiteren Verlauf den Herrn Jesus Christus in ihr Herz aufgenommen, nachdem sie die Veränderungen in seinem Leben gesehen hatten. Heute ist M.P. selber ein Gideon, der in Gefängnissen die Bibel verteilt und dort auch sein persönliches Zeugnis der Verwandlung durch die Liebe Jesu Christi an die Insassen weitergibt.



Erlebnisse einer Besucherin

Lilia Allemann

Die Wege des Herrn sind unergründlich. Sage nie, ich kann nicht, wenn du mit Jesus unterwegs bist. Gott vermag sogar einen Esel sprechen zu lassen. Zweimal wurde ich gefragt, zwei italienisch sprechende Insassen zu besuchen. Mein in den Ferien erlerntes, beschränktes Vokabular reicht aber nur, um in den Ferien nicht zu verhungern! Aber es genügt nicht, um sich zwei Stunden lang zu unterhalten! Aus diesem Grund, lehnte ich die Anfrage beide Male ab und wollte so anderen den Vorrang lassen, die diese Sprache besser können.

Später wurde ich ausgewählt für die Teilnahme am JVA-Gottesdienst der ref. Kirche. Schon am Eingang teilte mir der Pfarrer mit, dass zwei mir völlig unbekannte italienisch sprechende Männer, die am Gottesdienst teilnehmen würden, von mir besucht werden möchten. Überrascht erwiderte ich ihm, dass es in meiner Gruppe italienisch sprechende Leute gebe, die besser geeignet seien. Aber nein, ich wurde ausgewählt. Ich sollte die beiden Personen erst kennenlernen, und dann entscheiden. Die Insassen kamen alle miteinander an und wir wurden einander vorgestellt.

Nach der mehrsprachigen Predigt, war die Kaffee und Kuchen Gemeinschaftszeit dran. Diese beiden setzten sich neben mich. Ich wusste nicht genau, was ich mit der Situation anfangen sollte. Meine Sorgen waren aber unnötig, denn ein Insasse fragte, warum es so viele Religionen gebe, die sich gegenseitig bekämpfen würden. Welches denn die einzig wahre Religion sei, da alle behaupten würden, diese zu sein. Und es ging sofort los, ein lebhaftes Gespräch entfaltete sich. Ein Regen von Meinungen und Ideen ging hin und her. Zuerst diskutierten alle sechs Insassen und der Pfarrer miteinander, nachher ging es weiter in kleinen Gruppen.

K.M. (19 Jahre) und M.J. (32 Jahre), sind Roma und während

ihrer Nomadenzeit hielten sie sich in Spanien auf. Daher können sie auch etwas Spanisch. Wir gerieten in ein lebhaftes Gespräch. Der Pfarrer beobachtete alles aufmerksam. Die Kaffeezeit ging rasch zu Ende. Als sie weggegangen waren, autorisierte der Pfarrer die Besuche für die beiden Männer in der Überzeugung, dass das gut gehen würde. Ich geriet fast in Panik. Er beruhigte und ermutigte mich, es zu versuchen. Es war mir ein Rätsel, warum die beiden Personen ausgerechnet mit mir sprechen wollten, da es bessere sprachliche Optionen gab. Im Nachhinein erkenne ich, dass Jesus seinen Plan durchführte. Nicht was ich kann, sondern was er durch uns machen kann, ist entscheidend. Es entstand eine herzliche, vertrauensvolle Beziehung zu den beiden Männern. Ich durfte vieles von ihrer eigenen Kultur, die stark stigmatisiert ist, lernen. Es hat uns nie an Gesprächsthemen gefehlt. Der Gefängnismitarbeiter musste uns oft daran erinnern, dass die Besuchszeit vorbei sei. Der Jüngere verbrachte einmal die ganzen zwei Stunden damit, mit heftigen Provokationen den Glauben zu kritisieren - ohne die Bibel jemals gelesen zu haben. Er beteuerte, seit Generationen sei Diebstahl bei den Roma eine Art Erwerbsquelle wie andere. Gefängnisaufenthalte gehörten zum normalen Risiko. Auch andere Berufe würden Risiken enthalten. Von Gott sogar erlaubt und ohne Sünde - extra für Roma. Die Aussage forderte mich heraus. Wer sagt das? Wo steht das? ...in der Bibel. Aha! Wir wollen es herausfinden. Sie bekamen je eine Bibel auf Italienisch. Der Jüngste schaffte es, das ganze Neue Testament zu lesen bis zum Zeitpunkt seiner Ausschaffung. Der andere wurde vom Heiligen Geist überführt beim Lesen, was Gott sagt über Diebstahl. Er war einige Tage tief betrübt, wollte nicht essen und mit niemandem reden. (Das erzählte mir der andere). Er ist beinahe krank geworden. Wovon sollte er denn leben, wenn er

Erlebnisse einer Besucherin

Lilia Allemann

seine bisherige Erwerbsquelle aufgeben würde? Der gleiche Gott, der geboten hat, nicht zu stehlen, lehrt uns, uns nicht zu

sorgen. Wenn wir zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit suchen, dann fällt uns alles andere zu. Ihm vertrauen entlastet. Sie entdeckten die vielen uns gegebenen guten Gaben und Möglichkeiten, die durch diese schlechten Lebensweisen verkannt blieben.

Beide Männer haben sich Jesus zugewandt am letzten Besuchstag ihres Aufenthaltes. Halleluja.

Sie erzählten alles per Telefon ihren neugierigen, gequälten aber dankbaren Müttern. Es entstand eine familiäre Beziehung, die für diese Männer sehr wichtig ist, die in Sippen leben und familienbezogen sind. So wurde ich für den einen ‚Nona‘, für den andern ‚Zia‘. Zeichnungen und Karikaturen illustrierten die Bibelstellen, die mir der Herr für jeden Mann gegeben hat. Sie drangen in deren Herzen wie Pfeile der Liebe. Es war eine bereichernde, glückliche Zeit mit viel Vertrauen für alle. Die allerersten handgeschriebenen Briefe seines Lebens von MJ waren an mich gerichtet. Ein Erfolgserlebnis für ihn. Herzlichkeit und Liebe ohne Falsch kam zurück zu mir, dies hat mich mit grosser Freude erfüllt. Wie konnte alles am Schluss so segensreich werden und erfüllend für alle Teilnehmenden? ‚Jesus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit‘, ja! Das stimmt! Jesus in mir hat mich fähig gemacht zu tun, was mir unmöglich erschien. ‚Ich vermag alles in Christus, der mich fähig macht‘. Und ‚alle Dinge dienen zum Besten denen, die an Gott glauben.‘ Ja! Amen, Amen!

Der Herr erwählt nicht die Fähigsten, sondern er selbst befähigt die Willigen. Jesus hat trotz meines Unvermögens, kleinsten Vokabulars und anfänglicher Verweigerung diese zwei Seelen gerettet, das ist sensationell!

*Nun aber
bleiben
Glaube,
Hoffnung,
Liebe, diese
drei; aber
die Liebe ist
die größte
unter ihnen.
1. Kor. 13.13*



Jede Spende unterstützt die Gefängnisarbeit - helfen Sie mit!

Kontoverbindung: CH61 0070 0110 0049 1052 6 - BIC: UKBKCH280A, Clearing Nr. 700
Prison Fellowship Schweiz - 4058 Basel

Herausgeber: Prison Fellowship Schweiz - www.pf.ch

Druck, Ausrüstung u. Versand: Gndruck - www.gndruck.ch

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH61 0070 0110 0049 1052 6
Prison Fellowship Switzerland
Grenzacherstrasse 473
4058 Basel

Zahlbar durch (Name/Adresse)

┌
└



Zahlteil

Konto / Zahlbar an
CH61 0070 0110 0049 1052 6
Prison Fellowship Switzerland
Grenzacherstrasse 473
4058 Basel

Zusätzliche Informationen
Spende
Zahlbar durch (Name/Adresse)

┌
└

┌
└

┌
└

Währung Betrag

┌
└

Währung Betrag

┌
└

Annahmestelle